

Wittgensteiner Zeitung

Mit der Gratis-Beilage:

„Illustriertes Familienblatt.“

Verantwortl. Redakteur Ernst Schmidt jr., Druck und Verlag von Ernst Schmidt jr., Hofbuchdruckerei, Laasphe.

Nr. 96.

Fernsprech-Anschluß Nr. 79.

Laasphe, Samstag den 30. November 1912.

37. Jahrgang.

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag u. kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Bekanntmachung.

Die Regierungs-Polizei-Verordnung vom 11. Juni 1909 über das Befahren von öffentlichen Wegen usw. bestimmt:

§ 1.
Bei dem Befahren von öffentlichen Wegen, die nicht zu den Kunststraßen im Sinne des Gesetzes, betreffend die Kunststraßen vom 20. Juni 1887 (S. S. 301) gehören, soll an allen Last- und Frachtfuhrwerken der Beschlag eine Breite von mindestens 5 cm haben.

Ausgenommen sind diejenigen Fuhrwerke, deren Gesamtgewicht einschließlich der Ladung nicht mehr als 1000 kg beträgt.

§ 2.
Das höchste zulässige Ladungsgewicht beträgt bei einer Breite der Felgenbeschläge von
5—6 1/2 cm 2000 kg
6 1/2—10 „ 2500 „
10—15 „ 5000 „
15 cm und darüber 7500 „

§ 7.
Die Führer der die öffentlichen Wege (§ 1) befahrenden Last- und Frachtfuhrwerke sind verpflichtet, den Wegeaufsichtsbeamten sowie den Polizeibeamten und Gendarmen auf Erfordern das Gewicht der Ladung anzugeben oder glaubhaft nachzuweisen. Können oder wollen sie diesen Nachweis nicht führen, so sind sie verpflichtet, in Begleitung des Beamten ihr Fuhrwerk bis zu dem nächsten in der Richtung ihrer Reise liegenden Orte zu fahren, an welchem Ermittlung des Gewichtes erfolgen kann, um dort die Ermittlung vornehmen zu lassen.

Wird eine Ueberschreitung des zulässigen Gewichtes festgestellt, so fallen die Kosten der Ermittlung dem Führer zur Last. Die durch die Ermittlung des Gewichtes entstehenden Kosten sind vorläufig von derjenigen Verwaltung zu tragen, auf deren Straße das Fuhrwerk angehalten ist.

Gegen die Verwaltung steht dem Führer wegen des durch die Ermittlung verursachten Aufenthaltes ein Entschädigungsanspruch in keinem Falle zu.

§ 9.
II. Es darf auf keinem öffentlichen Wege mit einer mehr als 2,80 m breiten Ladung gefahren werden. Diese Bestimmung gilt nicht für Ernte- und Strohfuhren.

III. Die Zugtiere an den Fuhrwerken dürfen nicht mit solchen Hufeisen versehen sein, deren Stollen mehr als 1,7 cm über die Hufeisenflächen hervorragen.

§ 10.
Zu widerhandlungen gegen die Vorschriften dieser Polizei-Verordnungen werden mit Geldstrafe bis zu 60 Mk., an deren Stelle im Unvermögensfalle entsprechende Haft tritt, bestraft.
Für die Geldstrafe und die Kosten, zu denen der Führer eines Fuhrwerks verurteilt wird, sind im Falle des Unvermögens des Verurteilten die Eigentümer des Fuhrwerks und der Bespannung als solidarisches haftbar zu erklären.

Der fremde Vater.

Erzählung von Kurt Berns.

9) (Fortsetzung.)
Auch er setzte sich. Dann griff er zur Zigarre, wollte sie anzünden, sah plötzlich mit einem leichten Lächeln, das ihm selbst galt, zu ihr hinüber, und Anneliese wußte nicht, was sein Lächeln bedeutete.

In ihm war die alte gute Erziehung, die er von Jugend an genossen, so mächtig, daß er sie, das fast vierzehnjährige Mädchen — fragte wollte, — als wenn es eine Dame der Gesellschaft wäre, ob sie ihm das Rauchen gestattete.

Dann starrte er einen kurzen Moment vor sich hin, nahm das Feuerzeug, zündete die Zigarre an, rauchte einige Züge und sagte:

„Nun mußt Du Dich an das Leben in meinem Hause gewöhnen. Ich habe bereits der Frau Leuschner den Auftrag gegeben, daß sie alles nötige, was Du brauchst, in der Stadt einkauft. — Solltest Du sonst irgend welche Wünsche haben, so sage es der Frau. Mit mir wirst Du über derartige Sachen wenig sprechen können. Ich habe Dir auch, damit das gleichfalls zwischen uns erledigt wird — ich bin Geschäftsmann, mein Kind — ein wöchentliches Taschengeld ausgesetzt, und werde das, falls es nicht genügen sollte, nach Mitteilung der Frau Leuschner erhöhen. — Dann Deine Schulbildung. Ich habe erfahren, Du hast nur eine einfache Gemeindegemeinschaft bis jetzt besucht?“ — Sie schüttelte heftig den Kopf, so daß er seine Worte abbrach, sie forschend ansah und sagte:

„Stimmt das etwa nicht?“

„Ja, das stimmt,“ sagte sie mit fester Stimme, „aber Mama hat mich jeden Tag nachmittags unterrichtet, und glaube ich, daß meine Mutter mich viel Gutes gelehrt hat.“

Gegen den als haffbar Erklärten tritt an Stelle der Selbststrafe eine Freiheitsstrafe nicht ein.

§ 13.
Diese Verordnung tritt am 1. April 1912 in Kraft. Die entgegenstehenden Vorschriften sind von diesem Zeitpunkte ab aufgehoben.

Vorstehende Bekanntmachung wird mit dem Bemerkten veröffentlicht, daß die Polizei-Beamten angewiesen sind, auf das Strengste auf die Befolgung der Polizei-Verordnung zu achten.

Laasphe, den 21. November 1912.

Die Polizeiverwaltung:
Roop.

Der Balkanrieg.

Alarmnachrichten und Dementis wechseln einander ab, wer wirklich sich durch den Balkan der Telegramme hindurcharbeitete, wird am Ende meist das Gegenteil von dem finden, was am Anfang steht, und schließlich wird alles darauf ankommen, welche Lesart ihm die wahrscheinlichste dünkt. So setzen die einen alles rosenrot, die andern tiefschwarz, beide stützen sich auf Meldungen. Wie in einem Ameisenhaufen kriecht und krabbelt ganz Europa durcheinander, es ist ein unschöner und unerfreulicher Anblick. U. a. wurde mit großer Bestimmtheit versichert, daß der Waffenstillstand zwischen den Türken und Bulgaren auf vorläufig acht Tage abgeschlossen sei, andererseits erklärt man diese Meldung für falsch und versichert, daß die beiderseitigen Unterhändler an die Waffenstillstandsfrage überhaupt erst am Montag herantreten werden. Man behauptet, die Türkei werde auf die ihr gestellten Bedingungen den Gegenvorschlag machen, daß das Osmanische Reich alle seine europäischen Provinzen weiter behalte, ihnen jedoch die volle Autonomie gewähre.

Nur äußerst selten haben Verhandlungen zwischen zwei in schroffem Gegensatz zueinander stehenden Gegnern zugleich zum Ziele geführt. Wird doch jede Partei kein Mittel unversucht lassen, um bei dem Handel herauszuschlagen, was immer möglich ist. Zu diesen Mitteln gehört auch die naheliegende Drohung des Abbruchs der Verhandlungen, ja oft selbst ihre Verwirklichung, ohne daß damit jede Hoffnung auf einen baldigen Ausgleich begraben zu sein braucht. Wie weit diese Ueberlegung auf die gegenwärtig zwischen der Türkei und Bulgarien stattfindenden Waffenstillstandsverhandlungen zutrifft, ist vorläufig noch nicht klar zu übersehen. Die letzten Nachrichten stellen den Stand der Dinge als aussichtslos und die Fortsetzung des Krieges als so gut wie sicher dar. Ob aber wirklich die Kämpfe von neuem in voller Heftigkeit

entbrennen werden, muß zum mindesten als zweifelhaft erscheinen. Ist doch sowohl auf türkischer wie auf bulgarischer Seite ein gebieterisch sich geltend machendes Friedensbedürfnis vorhanden. Es sei denn, daß die Türkei jetzt, nachdem starke Reserven aus Asien eingetroffen sind, frischen Mut bekommen und den Entschluß fassen sollte, das Kriegsglück nochmals unter günstigeren Bedingungen herauszufordern.

Der russisch-serbisch-österreichische Gegensatz hat inzwischen keine wesentliche Wandlung erfahren. Zwar soll die Audienz des österreichischen Botschafters beim russischen Kaiser auffallend lange gedauert haben, woraus manche auf eine Besserung der russisch-österreichischen Beziehungen schließen zu können glauben. Aber österreichfeindliche Äußerungen, die der russische Botschafter in Rom Krupensky getan haben soll, zeigen eher ein entgegengesetztes Bild. Auch scheint man sowohl in Wien wie in Belgrad nach wie vor entschlossen zu sein, von seinem Standpunkt nicht abzugeben. Und die Willensrichtung dieser beiden Staaten ist doch schließlich das entscheidende Moment in der ganzen Angelegenheit, so lange Rußland Serbien die Stange hält. Somit kann die Gefahr eines europäischen Krieges noch keineswegs als beseitigt betrachtet werden, wenn man auch in Berlin, Rom, London und Paris bei dem festen Entschluß verharret, den Balkanrieg zu lokalisieren und den russisch-serbisch-österreichischen Gegensatz nach Möglichkeit zu mildern.

Tagesgeschichtliches.

Deutschland.

— Der Reichstag nahm am Dienstag seine Beratungen wieder auf und erledigte Petitionen. — Bei der am Mittwoch erfolgten Wahl zum Präsidenten des Reichstags wurden 371 Stimmzettel abgegeben. Davon lauteten auf Kämpf (Fortschr. Bp.) 190, Dietrich (Kons.) 60, zerplittert 4, weiße Zettel 117. Kämpf ist somit gewählt. Kämpf nahm die Wahl dankend an.

— Der Reichskanzler beantwortete am Mittwoch im Reichstage die sozialdemokratische Interpellation über die Feuerungsverhältnisse dahin, daß er entschlossen sei, zum Schutze der Landwirtschaft an dem § 12 des Fleischbeschaugesetzes festzuhalten, um die Landwirtschaft nicht der großkapitalistischen Konkurrenz des Auslandes preiszugeben.

— Verschiedene Zeitungen veröffentlichten folgende Zuschrift eines Arztes: „Das Auftreten der Cholera in Konstantinopel und der türkischen Armee wird in seiner Bedeutung noch nicht genügend gewürdigt. Es ist mit

ihr, um sie wieder in Brand zu bekommen, und setzte sich dann auf die Veranda.

Drüben in der Nachbarvilla wurden die Fenster hell. Noch waren keine Vorhänge angebracht und er sah in ein Schlafzimmer, wo sich soeben glücklich lachende Menschen um einen Tisch setzten.

Einige Sekunden starrte er auf den Offizier, der dort drüben saß.

Alles Weiche, das soeben noch in seinem bartlosen Gesicht lag, verschwand und seine Züge verzerrten sich fast zu einer Maske des Hasses. Er vermochte nicht, die dort drüben befindlichen Menschen weiter zu sehen.

Er erhob sich, ging von der Veranda und schloß sich in sein Arbeitszimmer ein.

Dort saß er bis tief in die Nacht, kramte unter allerlei Briefen und sonstigen Erinnerungen und nahm zuletzt geschäftliche Briefe und Abrechnungen einer Großbank vor, mit der er seit Jahren verkehrte.

Bei den nüchternen Zahlen verlor sich bei ihm der Ausdruck des Hasses und er wurde wieder der kalte und gleichgültig in die Welt hineinblickende Mann, wie ihn seine Umgebung kannte.

6. Kapitel.

Am nächsten Vormittag fuhr Frau Leuschner mit Anneliese zu der Wohnung ihrer verstorbenen Mutter, um zu bestimmen, welche Sachen sie zur Erinnerung behalten wollte.

Ganz leer — ganz tot kamen Anneliese die kleinen Räume vor, und die Unordnung war ihr etwas Fremdes. Da war im Wohnzimmer alles noch so, wie es am Tage vorher verlassen worden. — Der Teppich zusammengerollt und der Platz unter der einfachen Gastkne, wo sonst der gemütliche Esstisch gestanden, war leer. Dort hatte man gestern den Sarg mit ihrer Mutter aufgebahrt.

Die Vorhänge der Fenster waren zugezogen und gedämpftes Licht fiel in den Raum.

Die Luft war so stickig, daß Frau Leuschner rief: „Das riecht hier noch nach Begräbnis.“

allergrößter Wahrscheinlichkeit ein rapides Fortschreiten der Epidemie über die ganze Balkanhalbinsel vorauszu-
sehen. Ein europäischer Krieg würde eine Verschleppung
der Cholera über ganz Europa zur Folge haben. Schutz-
maßnahmen, die in Friedenszeiten eine Einschränkung der
Epidemie ermöglichen, würden in Kriegszeiten nicht durch-
zuführen sein. Ein Staat, der jetzt Veran-
lassung zu einem europäischen Krieg gibt,
würde eine fürchterliche Verantwortung
übernehmen.

Für die nächsten Tage an Bord ist eine schwere
Epidemie in Konstantinopel zu erwarten. Unsere Kriegs-
schiffe liegen mit denen anderer Staaten dort zum Schutz
der Europäer. Es ist zu verlangen, daß Schiffe wie
unsere „Vineia“, mit ihren hundert von Kadetten und
Schiffsjungen an Bord, sofort abberufen werden und den
Mannschaften der Schiffe, die dort bleiben müssen, wie
unsere „Göben“, jeder Landurlaub, wie ein Verkehr mit
den Besatzungen anderer Schiffe versagt wird. Daß
Nahrungsmittel und Wasser nur aus cholerafreien
Gegenden bezogen werden dürfen, ist selbstverständlich.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 28. Nov. Bei dem gestrigen Diplo-
matenempfang erklärte der Minister des Aeußeren
Graf Berchtold verschiedenen Diplomaten, daß nun-
mehr eine Entspannung eingetreten sei.

Wien, 28. Novbr. Die Situation wird hier als
stationär bezeichnet. Im Wiener Auswärtigen Amt sind
noch immer nicht die wichtigsten Teile des Berichts des
Konsuls Prochaska in Prag eingetroffen. Es gilt als
wahrscheinlich, daß die serbischen Behörden in Prag
sich des Schiffschiffers des Konsulats bemächtigt haben,
und vor Absendung der Depeschen die Entzifferung der
kritischen Stellen versuchen und dadurch die Angelegenheit
verzögern.

Frankreich.

Paris, 27. Nov. Ministerpräsident Poincaré
hielt gestern Abend auf einem Festmahl der französischen
Unterstützungs eine Rede, in der er u. a. sagte: Sie
arbeiten in enger Gemeinschaft mit dem Staate an der
Bildung guter Bürger. Sie lehren, daß diese die heilige
Pflicht der Solidarität, welche die modernen Wissen-
schaften miteinander verknüpft, nicht vernachlässigen, daß
sie mit allen Kräften die Wohlfahrt des Volkes in der
Freiheit, in der Arbeit und im Frieden zur Entfaltung
bringen. Aber Sie erinnern sie auch daran, daß nicht
eine einzige Nation unbeschränkte Herrin ihres Ge-
schicks ist, daß alle von ehrgeizigen Nachbarn um-
geben sind und daß die friedfertige Nation stark genug
sein müsse, um ihren materiellen und geistigen Besitz gegen
jeden Angriff zu verteidigen.

Rußland.

Petersburg, 28. Novbr. Aus bester Quelle ver-
lautet hier, daß die gestrige Audienz des österreichisch-
ungarischen Vizekönigs in Petersburg, Grafen Thurn,
beim Zaren unter den günstigsten Anzeichen verlaufen sei.
Sie bielte in ihrem Verlauf und ihrem Resultat die beste
Wiederlegung der Gerüchte, daß der Zar von der Politik
Sassonows in das Lager der Kriegspartei abgelenkt sei.

Balkan.

Konstantinopel, 28. Nov. Der Ministerrat
war gestern mehrere Stunden versammelt. Man erwartete
stündlich den Bericht des Generals Nazim über die gestrige
Zusammenkunft der Delegierten mit der bulgarischen Ant-
wort auf die osmanischen Gegenvorschläge. Beide Teile
sind bestrebt, eine rasche Entscheidung herbeizuführen.
Auf der Bulgarischen Seite herrscht pessimistische Stimmung.
Die Möglichkeit eines Vergleichs wird bezweifelt. Der Groß-
wesir Kiamil Pascha erklärte gestern, der Friede sei nur
möglich, wenn die Bedingungen der nationalen Ehre der
Türkei sowie der gegenwärtigen für die Türkei günstigen
Kriegslage Rechnung tragen.

Rede des Herrn Abg. Mumm im Reichstage

am 26. Novbr. 1912 bei Besprechung von Petitionen.

Mumm, Abgeordneter: Meine Herren, während der Herr
Borredner vorwiegend im Interesse der Konsumierenden sprach,
meine ich, daß in gleicher Weise ergänzend im Interesse der
Produzenten ein Wort hierzu gesagt werden muß. Wäre mein

Aber sie erschraf gleich über das brutale Wort und
blickte schau zu Anneliese, die noch in der Tür stand, das
Zimmer mit verlorenen Blicken betrachtend.

„Ich werde mal Licht machen und die Fenster öffnen“,
sagte die Leuchner und zog die Vorhänge auseinander.
Nun strahlte die Maitenonne, die den heutigen Tag
mit köstlichem Glanz erfüllte, in das Zimmer, und die
frische Luft verdrängte den noch vorhandenen Blumengeruch.
Und nun ging Anneliese in das Zimmer.

Wie seltsam! Auf dem Wege zu der Wohnung
hatte sie sich überlegt, was sie wohl von den Sachen zum
Andenken mitnehmen wollte.

Am liebsten hätte sie alles behalten. Alles — weil
es von ihrem Mütterchen berührt worden war. — Der
Gedanke, daß fremde, gleichgültige Hände die Sachen
benutzen und besitzen sollten, verursachte ihr Schmerzen.
Aber wo sollte sie mit den Möbeln hin?

In ihres Vaters Haus war alles so reichlich und
kostbar, daß der einfache Hausrat, der hier stand, ganz
ärmlich ausgesehen hätte.

Jetzt, als ihr Blick die verschiedenen Möbel traf, da
wurden ihr plötzlich die Sachen so fremd, als hätten sie
ihr niemals gehört.

Anneliese ging in das Schlafzimmer. — Ein kleines,
einfaches Zimmer nach dem Hof hinaus — und
freute sich, daß hier die sorgsame Hand der alten Auf-
wartefrau alles so geordnet hatte, wie es sonst ihre
Mutter liebte.

Selbst das Bett war frisch bezogen worden, weil
die Aulike wohl glaubte, daß Anneliese nun in Zukunft
das Bett der Mutter einnehmen würde.

(Fortsetzung folgt.)

Freund Herr Behrens unter uns, der heute zum außerordentlichen
Gewerkschaftskongress in Essen will, würde er gewiß zu dieser
Sache das Wort ergreifen. Die Frage, von der wir handeln,
steht im Zusammenhang mit der großen allgemein-politischen
Frage, ob wir dasjenige, was zur Ernährung des
Volkes notwendig ist, immer mehr im eigenen Lande
produzieren können. Wir stehen zu dem Grundsatze, daß die
Nahrung unseres Volkes im eigenen Lande wachsen muß. Wenn
der Zucker billig wird, so ist das eine Erleichterung für die
Konfektindustrie; denn der Zucker ist das wichtigste Hilfsmittel
bei der Herstellung von Obstprodukten aller Art, man fördert also
den Obstbau. Für 100 Kilogramm Gelee werden 150 bis 200
Kilogramm Zucker verarbeitet, bei Marmeladen 100 Kilogramm,
und selbst bei der Herstellung von Dosenfrüchten, dessen Zucker nicht
der Hälfte, sondern lediglich des Sechstels bedarf, wird beigesetzt
wird, bildet er 20 bis 40 Prozent des wasserigen Inhaltes der
Dosen.

Im Jahre 1902, als die internationale Konferenz die allge-
meine Aufhebung der Zuckerausfuhrprämien beschloß, begann die
Zurückdrängung der englischen Konfektindustrie in das Vaterland.
Nun ist die Konfektproduktion besonders für die kleinen
Obstproduzenten wichtig. Wenn sie auch ihr gutes Obst
als Tafelobst und dergleichen leicht verwerten können, so müssen
sie doch sehr vieles geringes Obst an die Konfektindustrie abgeben.
Seit 1880 sind im Deutschen Reich etwa 25 Millionen Bäume
gepflanzt worden. Die bauerlichen Züchter im landwirtschaftlichen
Nebenbetriebe haben ein großes Interesse daran, daß die Konfekt-
industrie durch billigen Zucker immer mehr gefördert wird. Für
sie deckt der Verkauf des ausfuhrfähigen Tafelobstes die Betriebs-
kosten, während die gute Verwertung des Ausschusses den Rein-
gewinn bedeutet.

Von der erschöpfenden Verwertung auch der größten
Mengen Obstes dürfte es abhängen, ob der deutsche
Obstbau lohnend ist, also voran- oder rück-
wärts geht. Die Obstverwertungsindustrie verarbeitet zu
95 Prozent gerade die Massenware, die als Tafelobst nicht
verwertbar ist. Man denke an die Herstellung von alkoholfreien
Obstgetränken, Säften, Marmeladen, Jaus, Mus, Pasten
und dergleichen. Es ist daher sehr erwünscht, wenn sich durch
Herabsetzung der Verbrauchsabgaben auf Zucker ein Fortschritt
im Interesse der deutschen Landwirtschaft erzielen läßt. (Beifall.)

(Nachdruck verboten.)

Zeitgemäße Betrachtungen.

Nebelbilder!

Der Tag ist trüb, das Wetter rau, — Novembernebel
wallen nieder. — Kein Sonnenstrahl bringt durch das Grau,
— verhallt sind längst der Freude Lieber — die Zeit ist
wenig aussichtsreich, — ein Ausblick ist dem andern gleich,
— und abhold jeder frohen Feier — fällt sich Natur in dicke
Schleier! — Versteht ist ihre Lebenskraft, — sie kommt
in Not und in Bedrängnis, — der Nebel wogt gespensterhaft,
— und deckt die Spuren der Vergangenheit, — das Wandern
ist jetzt kein Genuß — und wer sich fortbegeben muß — den
führt zurück in selb'ner Eile — die Sehnsucht nach der Häuser-
zeile! — Zum Wandern hat man wenig Lust, — und
wer es tut, folgt einem Zwange, — des rechten Wegs ist sich
bewußt — der Gute selbst im dunklen Drange, — im Nebel
geht er morgens aus, — umnebelt kommt er spät nach Haus,
— der Nebel wallt, der Ostwind schwindet, — daß er die
rechte Tür kaum findet! — Und auch die Jagd ist kein
Genuß, — man kann kein festes Ziel begreifen, — der Schütze
sieht, wie weit vom Schuß — die Hasen Purzelbäume schiefen.
— Er kichert, wo sich was regt, parhaus, — doch ach, es
war der Haupttag — Der Botenfrau vom nächsten Weiler
— und weder Bod noch Schwarzrockleier! — Sehr schlimm
daran ist der Poet, — er soll die Menschheit jetzt erbittern,
— auch ihm will, wie er zugeht, — der Horizont sich nicht
erweitern — der Ausblick ist das Weiße bleich — noch immer
trüb, was ihm nicht lieb, — er kann kein festes Bild ergreifen,
— es löst sich auf in Nebelfreien! — Noch laucht sein
Ohr der fernsten Schlacht, — hat der Bulgar aufs neu ge-
wonnen? — Zerplittert scheint der Türken Macht, — gleich
einem Nebelbild zerronnen! — Geschuldampf macht, trotz
Türken-Horn, — das gold'ne Horn zum Nebelhorn, — es
sind des Völkereifers Sterne — gerückt in nebelgraue Ferne!
— So gehn die Tage trüb dahin, — kein Morgenrot
will lachend scheinen, — dem Menschenkind wirds bang zu
Sinn, — sieht es den Himmel täglich weinen — Und doch,
ob auch der Nebel wallt, — ein Lichtblick wird der Menschheit
bald, — es werden Glanz und Lichtverbreiter — die Tage
des Abends! — —

Ernst Heiter.

Hermischte Nachrichten aus Nah und Fern.

Die Viehzählung findet in diesem Jahre, wo der
1. Dezember auf einen Sonntag fällt, erst am 2. Dezbr.
statt. Sie wird durch Zählkarten von Haus zu Haus vor-
genommen und erstreckt sich auf die im Hause vorhandenen
viehbesitzenden Haushaltungen. Die Ausfertigung der Zähl-
karten erfolgt in den letzten Tagen des November. Dieselben
müssen am 2. Dezember zur Abholung bereit liegen.

Bahl, 26. Nov. Daß der Teufel einem auch noch
heute recht gefährlich werden kann, dafür hat ein Vorfall
aus hiesiger Gegend den Beweis geführt, das nachträglich viel
belacht wird. Als ein Einwohner eines Dorfes der Umgegend
nachts auf dem Heimwege begriffen war, sah er plötzlich im
Walde zu seinem Schrecken den Teufel mit Hörnern in höchst
eigener Person vor sich stehen. Er ergriff natürlich sofort die
Flucht und hörte erst auf zu laufen, als er zu Hause war.
Anderen Tages klärte sich die Sache auf. Ein Arbeiter mußte
abends seine Ziege durch den Wald führen. Er hielt sich
etwas zu lange im Wirtshaus auf, während die Ziege im
warmen Stall gut untergebracht war. Auf dem Heimwege
wollte die Ziege, zumal in der Nacht, nicht mehr recht laufen
und so nahm er sie auf den Rücken, sodaß die Hörner über
seinen Kopf vorstanden und der Teufel war bei dem jetzt
herrschenden Halbdunkel fertig.

Aln, 27. Nov. (Wie du mir, so ich dir.) Ein
hiesiger Arzt erhielt vor kurzem von einer auswärtigen Firma
ein Paket, in welchem sich zwei Ristchen Zigarren mit je
100 Stück befanden. In einem Begleitschreiben hieß es, daß
die Firma durch einen Kunden auf den Arzt aufmerksam
gemacht worden sei. Die Ristchen enthielten 15 Pfennig-
Zigarren, die der Arzt jedoch zu 10 Pfennig, also für 20 Mk.
haben sollte, wodurch man ihn zum ständigen Abnehmer zu
erwerben hoffe. Der Mediziner fragte einen bekannten Juristen,
was er mit den Zigarren, die er weder bestellt habe noch
akzeptieren wolle, machen sollte. Er wurde belehrt, daß er
verpflichtet sei, die Zigarren aufzubewahren; Zurücksendung
sei nicht notwendig, weil damit Auslagen verbunden seien.
Der Arzt, der öfters unausgefordert derartige Sendungen

erhielt, wußte sich auf andere Weise zu helfen. Er schrieb
ein Rezept für den Inhaber der Firma, worin er kalte Abrei-
bungen verordnete. Für ärztliche Bemühungen beanspruchte
er 20 Mark, die er durch die Zufendung der Zigarren als
erhalten quittierte. Die Antwort der Firma wird erwartet.
Sollte sie schreiben, daß das Rezept nicht bestellt sei, so kann
der Arzt das gleiche von den Zigarren behaupten.

Mülheim, 27. Novbr. (Schiffsunglück.) Am
Montag Abend wurde ein Personen- und Frachtdampfer der
Mülheimer Dampfschiffahrtsgesellschaft beim Passieren der Mül-
heimer Schiffsbrücke von dem Dampfer „Egan IX“ der
William-Egan-Linie angefahren. Der Dampfer der Mülheimer
Dampfschiffahrtsgesellschaft sank. Die darauf befindlichen etwa
20 Personen Passagiere und Personal, konnten bis auf drei,
die ertrunken sind, gerettet werden.

Göttingen, 28. Novbr. Das 2. Kurheffische
Infanterie-Regiment Nr. 82 befehlt am 5. und 6.
August 1913 die Feier der hundertjährigen Wiederkehr des
Regiments. Alle ehemaligen aktiven und Reserve-Offiziere,
Sanitäts-Offiziere und Beamten, ebenso alle ehemaligen Unter-
offiziere und Mannschaften des Regiments und des früheren
Kurheffischen 2. Infanterie-Regiments Landgraf Wilhelm von
Hessen, die an der Feier teilnehmen wollen, werden gebeten,
ihre geauze Adresse, Unteroffiziere und Mannschaften unter
Angabe der Dienstzeit und Kompagnie, baldigst an das
Regimentsgeschäftsamt zu senden. Angehörige der Vereine
ehemaliger 82er wollen diese Mitteilung an ihren Vorstand
richten, der die Meldungen dem Regiment gesammelt zusenden
läßt. Alles weitere geht später den Teilnehmern zu, den
genannten Vereinsmitgliedern durch ihren Vorstand.

Halle a. S., 27. Novbr. Bei der Fahrt zwischen
Salzweil und Wichow hörte ein Zugführer ein merkwürdiges
Geräusch. Er kletterte am Zug entlang, um nach der Ursache
zu forschen. Plötzlich wurde er von einem Tiger, der einer
im Zuge untergebrachten Menagerie angehörte, am Kopfe
gepackt. Das Tier drückte ihn gegen den Wagen, riß ihm
die Kopfhaut herunter und brachte ihm schwere Verletzungen
im Gesicht bei. Es gelang dem Beamten, sich in ein leeres
Coupe zu schleppen, wo er bewußtlos zusammenbrach. Er
ist ins Krankenhaus gebracht worden.

Regensburg, 26. Novbr. Im Walde bei Regendorf
fielen gestern Nacht der Förster Weigel und der Jagdgehilfe
Gulinger auf eine Wildererbande, die der Aufforderung,
sich zu ergeben, nicht Folge leistete. Es entspann sich ein
regelmäßiges Feuergefecht, in dem der Förster Weigel und
einer der Wilderer erschossen und der Jagdgehilfe lebens-
gefährlich verletzt wurde.

Königsberg, 28. Nov. In Ostpreußen waren durch
Erzählungen von russischen Staatsangehörigen Gerüchte über
angelegliche Kriegsvorbereitungen dieses und jenseits der
Grenze entstanden, die zu einer Sparrassen-
stimmung in Königsberg geführt hatten. Der Reichsanwalt
richtete darauf an den Oberpräsidenten ein Telegramm, wonach
diese Gerüchte jeder Grundlage entbehren.

Schneidemühl, 28. Nov. (Ein Attentat auf
das Kronprinzenpaar?) Ein schweres Eisenbahn-
attentat ist hier in der letzten Nacht aufgedeckt worden.
Als ein Streckenwärter gegen 1 Uhr nachts die Berliner
Strecke revidierte, machte er die Wahrnehmung, daß auf offener
Strecke eine 15 Mtr. lange Schiene gelöst war. Die Ver-
schraubungen an der Schiene waren beseitigt. Der Wärter
benachrichtigte sofort die Station, die dann den zur Abfahrt
bereitstehenden Berliner Zug noch im letzten Moment zurück-
hielt. Der Zug und die beiden nachfolgenden Züge erlitten
Verspätungen. Man nimmt an, daß es sich um einen ver-
brecherischen Anschlag handelt, da das Kronprinzenpaar
ursprünglich beabsichtigt hatte, mit diesem Zuge von Danzig
nach Berlin zu fahren. In Wirklichkeit wurde die Rückreise
aber erst heute vormittag mit dem Nordpreuß auszuführen.

London, 28. Nov. (Furchtbares Unwetter
in England.) Ein schweres Unwetter herrschte am Dienstag
in fast ganz Großbritannien. Der Verlust an Menschenleben
und der Schaden an Eigentum ist außerordentlich groß.
Boots- und Schiffsunfälle werden von der ganzen Ostküste
und der irischen See gemeldet. Der Orkan brachte auf der
West von Widders in Ballow einen Dampfer zum Einsturz,
wobei 2 Arbeiter getötet und 12 zum Teil schwer verletzt
worden sind. Durch umgestürzte Telegraphenstangen wurde
auf einer Waliser Eisenbahnstrecke ein Zug mit Steinbruch-
arbeitern zum Entgleisen gebracht, doch wurde glücklicherweise
niemand verletzt.

Aus Laasphe und Umgegend.

Laasphe, 26. Novbr. In der gestrigen Stadtver-
ordnetenversammlung standen nur einige Punkte zur Beratung.
Es wurde beschlossen, von den Erben Friedrich Schröder deren
Grundstück „an der Buhlschlag“ in Größe von 531 Ruten
zum Preise von 530 Mk. anzukaufen. Für die aufstehenden
Fichten sollen außerdem 20 Mk. vergütet werden. — Die
Firma Gebr. Paßmann hatte die Verpachtung der städtischen
Wiese im Brühl zwecks Lagerung von Holz beantragt. Sie
zog diesen Antrag vor der Sitzung zurück und war damit die
Angelegenheit erledigt. — Dem Bäcker Karl Divisius wurde
eine einmalige Vergütung von 20 Mk. für die Benutzung seines
Hofraumes zur Anlage des Wasserleitungsanschlusses in die
Wasserkation bewilligt. — Es fanden dann noch Besprechungen
in städtischen Angelegenheiten statt.

r. Laasphe, 29. Nov. Am Sonntag den 24. d. Mts.
hielt der Verein ehemaliger 83er seine Herbstversammlung auf
der Luisenburg ab. Die Versammlung, welche gut besucht
war, beschloß, diejenigen Kameraden, die ihre Stammtafel
noch nicht angegeben haben, zu ersuchen, ihre Dienstzeit und
bei welcher Compagnie sie gebient, an den Vorsitzenden Johann
Kombacher in Laasphe, Steinweg Nr. 1, bis zum 1. Februar
1913 einzureichen. Die aufzustellende Liste muß bis zum April
eingereicht sein. Die Hundertjahrfeier findet am 16. und
17. August 1913 statt.

Laasphe, 29. Novbr. Es ist von maßgebender Seite
der Antrag gestellt worden, die 38 Kinder der Zigeuner-Kolonie
in S a b m a n n s h a u s e n in Fürsorgeerziehung unterzu-
bringen. Der Antrag liegt dem Königl. Amtsgericht in Laasphe
zur Entscheidung vor. Die Gründe für diese nachgefragte
Maßregel sind uns nicht bekannt. Es ist jedoch kaum anzu-
nehmen, daß, nachdem die Kolonie schon Generationen be-
standen hat und die Bewohner zu besonderen Beschwerden
keinen Anlaß gegeben haben, man jetzt ohne weiteres sämtliche
Kinder der Erziehung durch ihre Eltern entziehen und sie in
Fürsorge unterbringen kann.

* Feudingen, 29. Nov. Unser Herr Pfarrer B o w i n d e l
wird uns demnächst verlassen, um nach Bethel überzusiedeln. Ge-
sundheitsrücksichten nötigen ihn leider, sein Pfarramt hier selbst
aufzugeben. Herr Pfarrer B o w i n d e l hat sich während seiner

Wirksamkeit in der hiesigen Gemeinde viele Verdienste erworben, auch war derselbe ein hervorragender Ranzelrechner. — Ebenso verläßt Herr Bahnmeister Schenk mit Ende dieses Monats unsern Ort; derselbe ist nach Necklinghausen verlegt. Auch Herr Schenk hat es verstanden, sich allseitige Zuneigung zu erwerben, sodaß ihm ein freundliches Gedenken bewahrt bleibt.

Am 27. Novbr. Am Sonnabend den 23. d. Mts. hatte die Arfeler Freiwillige Feuerwehr eine besondere und außergewöhnliche Veranstaltung, sich im Saale des Wirts Gent hierseits einheitlich zu versammeln. Auch die Vorstände der engeren Nachbarmehren waren erschienen. Der Zweck dieser Versammlung war: 1. fünfzehn Mitglieder für 25 jährige Zugehörigkeit zum Verein mit dem von Sr. Maj. zu diesem Zwecke gestifteten Erinnerungszeichen zu schmücken, und 2. einen sehr interessanten und zeitgemäßen Vortrag des Fürstl. Revierverwalters Herrn Paletta aus Schwarzenau über Entstehung und Bekämpfung von Waldbränden anzuhören. Der Herr Amtmann Klingpor überreichte im Auftrage des Herrn Landrats mit herzlichem Glückwunsch und unter anerkennenden Worten jedem einzelnen Jubilär für treue Pflichterfüllung und langjähriges Festhalten an der Wehr, das Erinnerungszeichen nebst entsprechendem Diplom. Mit einem begeistert aufgenommenen dreifachen Hoch auf den Schirmherrn der gesamten deutschen Feuerwehren, Sr. Majestät den deut-

schen Kaiser endete der feierliche Akt. — Es ist gewiß billig und recht, die dekorierten Jubiläre hier namentlich aufzuführen, damit sie auch im weiteren Umkreise die verdiente Anerkennung finden und als Vorbildern gleichen Kameraden gegenüber glänzen. Es sind dies die Herren: 1. C. r. Achenbach (Zeide), 2. Herrn. Achenbach, 3. Gg. Achenbach (Rots), 4. Herrn. Balb, Schmiedemeister, 5. Wilh. Balb, 6. Friedr. Belz (Riels), 7. Friedr. Güder, Schuhmachermeister, 8. Louis Gent, 9. Aug. Hüster, 10. Wilh. Gent (Wirt), 11. Herrn. Heintz, 12. Karl Peter, Brandmeister, 13. Gemeindevorsteher Chr. Schneider, 14. Ludw. Schneider, Stellmacher, 15. Friedr. Womelsdorf. Nach der Verteilung der Erinnerungszeichen dankte der Chef der Arfeler Wehr, Herr Amts-Rentmeister Jangenbach in herzlichen Worten dem Herrn Amtmann Klingpor für das der Wehr stets entgegengebrachte rege Interesse. Die Auszeichnung der Jubiläre sei doch in erster Linie auf die Anregung und Befürwortung des Herrn Amtmanns zurückzuführen bzw. erfolgt. Hieran schloß sich der eingangs erwähnte Vortrag des Herrn Paletta. Redner teilte seinen Vortrag in der Hauptsache in folgende Punkte ein: 1. Bedeutung des deutschen Waldes für uns alle, 2. Entstehung, 3. Verhütung und 4. Bekämpfung von Waldbränden. Die Darlegungen waren in allen ihren Teilen verständlich und eingehend. Eingeklebene persönliche Erlebnisse und Tafelzeichnungen erhöhten das Interesse aller Zuhörer

bis zum Schluß. Auf die Ausführungen des Herrn Paletta hier näher einzugehen, liegt nicht im Rahmen dieser Zeilen, da es gewiß nicht ausgeschlossen bleibt, daß auch an allen übrigen Orten mit gleichen Wehren demnächst ähnliche Vorträge gehalten werden dürften, was wir im Interesse des Allgemeinwohls aufrichtig wünschen. — Zum Schluß sei noch bemerkt, daß es uns nicht möglich war, diesen Artikel wegen Raummangel schon in der Mittwochs Ausgabe unseres Blattes zur Kenntnis unserer geschätzten Leser zu bringen, wir mußten denselben daher bis zur heutigen Ausgabe zurückstellen.

Vom Lande, 28. Novbr. Die Hauschlachtungen beginnen nun wieder in den Ortschaften. Da in diesem Jahre reichlich Futter vorhanden ist, werden die Tiere im Vergleich zum vergangenen Jahre länger gehalten. Durchweg erreichen die Tiere ein schweres Gewicht. Wegen der reichen Kartoffelernte sind im Herbst noch viele junge Schweine angeschafft worden, die erst nach einigen Monaten geschlachtet werden.

Die österreichischen Reservisten der letzten Jahrgänge, die in unserer Gegend in Arbeit stehen, sind zu den Fahnen einberufen worden und haben bereits die Heimreise angetreten.

In der Woche vom 17. bis 23. November kamen im Kreise Wittgenstein zur Anmeldung: 2 Diphtheriefälle (1 in Berghausen, 1 in Elhoff), 1 Todesfall aus anderer Ursache.

Bekanntmachung.

Die Oberpräsidial-Polizeiverordnung vom 12. März 1905 betreffend den Verkehr mit Fuhrwerken auf öffentlichen Wegen, Straßen und Plätzen, verordnet:

§ 7. Während der Dunkelheit ist jedes Fuhrwerk bei dem Verkehre auf öffentlichen Wegen durch mindestens eine hellbrennende, wetter- und feuersichere Laterne zu beleuchten. Die Laterne ist so anzubringen, daß ihr Schein dem Entgegenkommenden deutlich erkennbar ist.

Unbespannte Fuhrwerke, die während der Dunkelheit auf öffentlichen Wegen stehen bleiben (§ 18), sind ebenfalls durch mindestens eine hellbrennende Laterne zu beleuchten, deren Licht nach allen Seiten hin sichtbar ist. Wird die Deichsel des Fuhrwerkes nicht abgenommen oder aufgeschlagen, so ist an der Deichselspitze eine zweite hellbrennende, nach allen Seiten hin leuchtende Laterne anzubringen.

Als Dunkelheit gilt die Zeit eine Stunde nach Sonnenuntergang bis eine Stunde vor Sonnenaufgang ohne Rücksicht auf etwaigen Mondschein.

Auf Fuhrwerke, welche Sprengstoffe befördern, finden diese Vorschriften keine Anwendung.

Veröffentlicht!

Laasphe, den 21. November 1912.

Die Polizeiverwaltung: Koop.

Holzverkauf.

Die Waldgenossenschaft Schameder verkauft einen ungefähr 8 Morgen großen Fichtenbestand. Das Holz eignet sich zu

Bau- und Grubenholz,

befindet sich an guter Abfahrt und ist etwa 500 Meter vom Bahnhof Weimstruth entfernt. Das Holz wird festmeterweise verkauft.

Schriftliche Angebote sind bis Mittwoch den 11. Dezember, mittags 12 Uhr bei dem Unterzeichneten einzureichen. Die Öffnung derselben findet an demselben Tage, nachmittags 2 Uhr in der Wirtsch. Birkelbach hierseits statt. Bedingungen können bei dem Unterzeichneten eingesehen oder auch unentgeltlich bezogen werden.

Schameder, den 28. November 1912.

Der Waldgenossenschaftsvorsteher.
Dreisbach.

Für Weihnachten

empfehle mein reich sortiertes Lager in Pelzwaren, Mützen, Hüten u. Schirmen.

Große Auswahl in Wäsche, Schlipfen, Handschuhen, Hosenträgern, Kurzwaren.

Aufmerksame Bedienung. Angemessene Preise.

Ludwig Schröder, Laasphe.

Gold- u. Silberwaren

Weihnachts-Geschenke.

Ferner

Uhren

in sehr reicher Auswahl, als moderne Regulatoure und Freischwinger mit Harten-, Dom- und Harmonie-Schlag,

Taschenuhren

Weser, Standuhren,

in Gold u. Silber f. Damen u. Herren.

Küchenuhren.

Ganz besonders empfehle in einfachen und modernen Mustern Tafel-Bestecke und Patent-Löffel.

J. Baumann, Laasphe.

Rönigstraße Nr. 39. — Telefon Nr. 71.

Unerreicht in Reinheit des Aromas, Ausgiebigkeit und Billigkeit ist

MAGGI Würze.

In Originalflaschen und nachge-

fälscht bestens empfohlen von

Frau Wilh. Hoch, Delikatessen, Laasphe.

Die Eröffnung meiner aufs Reichhaltigste ausgestatteten

Weihnachts-Ausstellung

in Galanterie, Leder-, Korb- und Spielwaren, Bilderbücher, Gesangsbücher, Jugendschriften, sowie noch anderer, für den Weihnachtstisch passende Schriften zeige hiermit ergebenst an und lade zum Besuche freundlichst ein. Nicht vorrätiges in der Literatur wird in kürzester Zeit besorgt. Kataloge über Pracht- und Geschenkwerte stehen zu Diensten. Die Ausstellung befindet sich jetzt in meinem neu umgebauten, vergrößerten Laden.

A. Imgardt, Laasphe.

Millionen gebrauchen gegen

Husten

Geistes, Katarrh Verschleimung, Krampf- u. Reizhusten

Kaiser' Brust-Caramellen

mit den „3 Tannen“

6100 not. beglaub. Zeugnisse von Aerzten und Privaten verbürgen den sicheren Erfolg. Neuester bestmöglicher und wohlschmeckender Bonbons. Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg. Zu haben bei: L. Hoch, Conditorei, Cafee, C. Schröder, Conditorei, Laasphe. Fritz Weh, Feudingen.

Für

Weihnachtsgebäck

empfehle

5 Pf. Weizenmehl in 2 1/2 u. 5 Kilo-	Citronat, Orangel, Cardamom, Hirshhornsalz, Potasche, Backobladen, frische Zitronen, Dr. Deters Backbunten Streuguder, pulver, 3 St. 25 Pf.
--------------------------------------	---

Frau Wilh. Hoch, Laasphe.

Spekulatius

50 Pf. 60 Pfg., 80 Pfg., 1 Mt., in bekannter guter Qualität, täglich frisch, aus bestem Rohmaterial in eigenem Betriebe hergestellt, empfiehlt Laasphe Emil Niggemann. Bäckerei und Conditorei mit elektrischem Betrieb.

Gut möbl. Zimmer

zu vermieten. Laasphe, Bahnhofstr. 21.

Hohen Nebenverdienst

können sich ehrliche Leute leicht erwerben, die viel mit Viehbesitzern und Landeuten verkehren. Anfragen durch die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ein tüchtiger, angeführter, 1 3/4 jähriger

Zuchtbulle (Weißkopf)

steht zu verkaufen bei Friedrich Schmidt, Glashütte bei Feudingen.

Handarbeiten

sind in großer Auswahl eingetroffen. Neue moderne Sachen: Angefangene und vorgezeichnete Arbeiten mit Material. Rissen, Decken, Läufer u. in Nischen und Kochkammer. Leichteste Arbeiten für Kinder. Stüchware: Canavas, Alida, Congrethstoffe, waschechte Stüchgarne u. Stüchseide, Häfelgarne, Knäpfgarne, Sträuhenwolle, Schneewolle, Rockwolle, Strumpfwolle in allen Qualitäten und gangbaren Farben empfiehlt Laasphe. Fr. Metz. Inh. Fr. Weh Wwe.

Casseler Rathaus-Zigarren

im Preise von 6-20 Pf. werden in jedem Jahre mehr geraucht. Das Sortiment bietet eine Auswahl der edelsten Marken und dürfte, was feines, blumiges Aroma, leichter Zug und blütenweißer Brand anbelangt, unmöglich besseres geboten werden, auch bürgt schon die ständig steigende Beliebtheit sämtlicher Sorten für deren außerordentliche Preiswürdigkeit.

Auswahl in 100, 50 und 25 Stück-Ristchen in meinen Filialen in allen Lagen der Stadt zu haben. Wiederverkäufer wollen sich stets nur nach meinem Engros-Lager Lutherstrasse 1, I. Etage bemühen.

Oskar Hille,

Hoflieferant, Zigarrenfabrik, Cassel.

Zwangsverkauf.

Am 2. Dezbr., nachmittags 3 Uhr sollen öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung in Banke zwei Kühe und 60-70 Ztr. Kartoffeln versteigert werden. Verkaufung Wirtschaft Blecher daselbst. Laasphe, 29. November 1912. Blappert, Gerichtsvollzieher.

Bienenzuchtverein „Banfetal“.

Sonntag den 1. Dezember, nachmittags 3 Uhr

Versammlung

im Kurhaus zu Laasphe. Tagesordnung: 1. Vortrag des Herrn Lehrer Steinweg. 2. Beschlußfassung über Weiterbezug der bisherigen Bienenzeitung. 3. Endgültige Festsetzung einheitlicher Honigpreise. 4. Beschaffung von Weißbleefamen und unentgeltliche Abgabe an Vereinsmitglieder. 5. Verschiedenes. Um vollständiges Erscheinen wird gebeten. Banke, 29. Nov. 1912. Der Vorstand.

Frisch eingetroffen: Ia. Emmentaler Schweizerkäse, Ia. Edamer Käse, Ia. Tilsiter Käse, Ia. Camembert, Ia. Delikatesskäse, Ia. Rohkäse.

May Hing, Laasphe.

Empfehle eine große Auswahl in

Lampen:

Zuglampen in feiner Ausführung, Hänge-, Tisch-, Flur- und Wandlampen, ferner Stall-, Brust-, Schaffner- und Straßenlaternen, sowie sämtliche Ersatzteile.

W. Schupperl

Klempner und Installateur Laasphe.

Männergesangsverein »Eintracht« Erndtebrück.

Unser diesjähriges

Stiftungsfest,

verbunden mit Konzert, Theater und Ball, soll am
Sonntag den 1. Dezember d. J., von abends 7 Uhr ab
im **Ball Saal** hiersebst gefeiert werden.

Eintritt für Nichtmitglieder:

Konzert und Ball 1,00 Mk.

Konzert 0,50 "

Ball 0,60 "

Die Mitglieder sowie je eine Dame derselben haben freien Zutritt.
Zum Ball Damen eintrittsfrei.

— Kassenöffnung 6 Uhr. —

Die Musik wird ausgeführt von der Kapelle Gebr. Pauli
aus Marburg (10 Mann).

Ausführliches Programm an der Kasse.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

NB. Abzeichen sind sichtbar zu tragen.

Meine diesjährige

Weihnachts- Ausstellung

habe eröffnet. Dieselbe ist sehr reichhaltig ausgestattet und
bietet eine billige Einkaufsgelegenheit.

Um den Bewohnern von Feudingen und Umgegend auch bei
ihren Weihnachtseinkäufen besondere Vorteile zu bieten,
gewähre ich von jetzt an bis Weihnachten bei Wareneinkäufen

große Preisermäßigung
auf sämtliche Manufaktur- u. Konfektionswaren.

Neu ein-: **Handarbeiten**, vorgezeichnet u. fertig,
getroffen: **Sachen**, in großer Auswahl,
neue, moderne Sachen, sowie die dazu gehörigen sämtlichen
Stückgarne.

**Kodenjoppen, Capes, Kinder- und
Damen-Mäntel, Herren- und Knaben-
Anzüge etc.**

in reicher Auswahl, nur gute Qualitäten.

Ferner empfehle sämtliche **Kolonialwaren** in nur besten
Qualitäten zu den allerbilligsten Preisen.

**Heinr. Treude, Inh. G. Hoffmann
Feudingen.**



DÜRKOPP.
Nähmaschinen
sind die vollständigsten Maschinen der Welt.
Gediegene Konstruktion, leichtester, geräusch-
loser Gang und sauberstes Arbeiten sind Eigen-
schaften, die die Dürkopp-Nähmaschinen überall
unentbehrlich machen; sie bilden
das Entzücken der Hausfrau!
Prospekte und Angabe des nächsten
Vertriebs durch die Fabrik.
gen. 1907 DÜRKOPP & CO. A.-G. Bielefeld. über 4000 Arbeiter

Vertreter:

**GUSTAV
BENFER,
Oberndorf**
(Kr. Wittgenstein).

Als passende Weihnachts-Geschenke

empfehle

rusische u. deutsche Gummischuhe,
sowie **Winter-Schuhwaren**, warm
sämtliche, gefüttert,
in großer Auswahl; auch unterhalte stets großes Lager in
**Jagd-, Sport-, Arbeiter-
Gamascen**

und **Stulpen** für Herren, Knaben und Kinder
zu angemessenen Preisen.

Friedr. Schäfer, Laasphe,
Königsstraße.

Meine

Weihnachts-Ausstellung

in

Galanterie- und Spielwaren

ist eröffnet.

Ich habe alles aufgeboden, dieselbe in diesem Jahre ganz besonders reichhaltig
und gebiegen auszustatten und biete in allen guten Neuheiten eine derartig reiche Auswahl,
daß ich hoffen darf, den Ansprüchen meiner werten Kunden in jeder Weise gerecht zu
werden.

Zum Besuche der Ausstellung lade höflich ein.

Hermann Jung, Laasphe.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch den 11. Dezember d. J., nachmittags 3 Uhr
wird Herr Dr. Steinriede aus Münster in der Wirtschaft
Josef Gerke in Langewiese einen Vortrag über
„Intensiver Weidebetrieb als Mittel zur Erhöhung
des Ertrages der Landwirtschaft“
halten. Im Anschluß hieran wird Herr Dr. Suthoff aus
Münster über

„Die künstlichen Düngemittel, ihre Kontrolle und
ihre Verfälschungen“
sprechen.

Am darauffolgenden Tage, Donnerstag den 12. Dezember d. J.,
nachmittags 2 1/2 Uhr werden die genannten Herren in Erndtebrück
im Gasthof Martin Vorträge über

„Weidebetrieb sowie über Behandlung und
Anwendung des Stalldüngers“
halten.

Die Mitglieder des landwirtschaftl. Vereins, sowie alle Freunde
der Landwirtschaft werden um recht zahlreiches Erscheinen gebeten.
Erndtebrück, den 23. November 1912.

Der Vorsitzende des landwirtsch. Kreisvereins.
von Hartmann-Krey.

Meine

Weihnachts-Ausstellung

in

**Manufakturwaren, sowie Herren- und Damen-
Garderobe**

habe eröffnet und biete mein Lager in diesem Jahre große Auswahl
und gebe daher bis Weihnachten auf sämtliche Artikel

Preisermäßigungen.

Niemand veräume bei Einkäufen sich von der Billigkeit zu überzeugen.
Laasphe. **Max Rosenbaum.**

Günstige Gelegenheit.

Um meine Lagerbestände zu verkleinern, kommt von
heute ab ein großer Teil Waren zu

bedeutend ermäßigten Preisen

zur Auslage. Ich biete damit eine äußerst günstige
Kaufgelegenheit.

Für

**Kodenjoppen, Capes,
Kinder-, Backfisch- und
Damen-Mäntel**

werden ebenfalls

ganz erheblich billigere Preise

gestellt. — Meine

Spielwaren-Ausstellung

ist heute eröffnet und bietet sehr viel hübsche und billige
Sachen.

Aug. Oft, Erndtebrück.

Bekanntmachung.

Das Betreten der Bade-
anstalt ist Unbefugten strengstens
verboten.

Laasphe, 22. November 1912.
Der Bürgermeister.
Roop.

Junger Sattler

für leichte Lederarbeiten zum so-
fortigen Eintritt gesucht.

C. Koch, Berleburg.

1 Klempnerlehrling
wird auf sofort oder zu Weihnachten
gesucht von

**W. Schuppert, Klempnermeister,
Laasphe.**

Lehrstelle frei!

Im Frühjahr evtl. schon Neujahr.
Gute Ausbildung in Maler- und
Tapezierarbeit, sowie Möbel- und
Wagenlackierung.

G. Rämreith
Dekor.-Malermeister
Laasphe.

Fleißige Herren finden
dauernd lohnende

Nebenbeschäftigung.

Kostenlose Anfragen unter W. R. 19
postlagernd **Dillenburg.**

Ein älteres

Mädchen

zu Weihnachten gesucht.

Chr. Duhardt,

Laasphe, Puderbacherweg.

Ein tüchtiges, evangelisches

Mädchen

für Küche und Hausarbeit zu
Weihnachten gesucht.

Ebenfalls ein tüchtiges

Zweitmädchen.

Angebote unter Z. A. 500 an
die Geschäftsstelle der Erndtebrücker
Zeitung erbeten.

Vergrößerungen

von Photographien in Oel- und
Kreidmalerei jeder beliebigen
Größe mit und ohne Rahmen
liefert schnell und billigst

Wilh. Frank, Erndtebrück.

Meine am Schürmannshof und
am Epschloß belegenen

Grundstücke

bin ich willens aus der Hand zu
verkaufen.

G. Afflerbach,
Erndtebrück.

Gottesdienst in Laasphe.

1. Advent, 1. Dezember.

Vorm. 10 Uhr: P. Bauer.

Kollekte für den Verein für innere

Mission in Siegerland und Wittgenst.

Nachm. 2 Uhr: Kinder Gottesdienst.

Nachm. 5 Uhr: P. Adams.

Hierzu Nr. 48 des Illust. Familienbl.